

Das Grundstück des ehemaligen Pankower Kulturhauses, samt großem Garten und Garbáty-Villa, an dem der Bezirksbürgermeister bzw. ab Ende 2006 Ex-Bezirksbürgermeister und zur Zeit BVV-Vorsteher Burkhard Kleinert nebenbei möglicherweise auch privates Interesse hat, wird zunächst so ausgeschrieben, das langwierige „Ausschreibungsverfahren“ so beeinflusst und gelenkt, dass ein ganz bestimmtes Ergebnis dabei herauskommt: Dock11 gewinnt alles und Wolfgang Spors (Betreiber des „Café Garbáty“ als Kulturgastronom) verliert alles.

1. W. Spors wird im November 2004 durch das Finanzamt Pankow einer Betriebsprüfung für die Jahre 1999/2000 unterzogen, mit dem irrwitzigen Ergebnis einer geschätzten steuerlichen Nachzahlung von 18.000 EUR, wobei der Hauptteil der Summe sich auf 1999 bezieht, als es das Café Garbáty noch nicht gab. Da hatte W. Spors noch an Sanierung und Renovierung gearbeitet. Eröffnet wurde das Café Garbáty im Mai 2000.

Dieser Steuerbescheid war durch vernünftiges Verhandeln nicht aus der Welt zu schaffen. Das Finanzamt bestand auf einem Gerichtsprozess. Somit taugte dieser Vorgang bestens, W. Spors als gewerblich unzuverlässig hin zu stellen und ihn schließlich zu zwingen, sein Gewerbe abzumelden. Er machte den Versuch, Gewerbe und Mietvertrag auf seinen Bruder zu übertragen, um das Café Garbáty zu erhalten, und seine Existenzgrundlage. Auf diesen Versuch hin erfolgte eine fristlose Kündigung.

2. Erst im Sommer 2008 - als ein Erbbaupacht-Vertrag mit der Dock11 GmbH abgeschlossen war und danach die Lottomittel bewilligt wurden, kam es zur Gerichtsverhandlung in der Steuersache 1999/2000 gegen W. Spors. – 90% der 18.000 EUR-Forderung mussten innerhalb von 15 bis 20 Minuten Verhandlung zurückgenommen werden.

Doch diese Forderung, die erst im Sommer 2008 aus der Welt geschafft wurde, war Ausgangspunkt und Startschuss für die bevorstehende Entmietung des Cafe Garbáty am 31.01.2009.

Beginn, Aufstieg und Ende einer ungeförderten legendären Kulturstätte:

Café Garbáty

Chronologie

1995 Frühjahr Der Pankower Kulturmanager Wolfgang Spors bewirbt sich im Rahmen einer Ausschreibung mit einem Nutzungskonzeption um das Objekt Breite Str. 43, zu DDR-Zeiten Teil des Kreiskulturhauses Pankow, in den 1990ern dann die Gastwirtschaft „Pankgräfin“, heute das Café Garbáty. Die Bewerbung hat als Adressaten die Kommunalverwaltung des Stadtbezirks Pankow im Berliner Nordosten.

1996 September Auf der Grundlage seiner Nutzungskonzeption erhielt W. Spors den Zuschlag für dieses Gastronomie-Objekt. Wesentlicher Teil der Nutzungskonzeption war neben dem Betreiben des Café Garbáty die gastronomische Bewirtschaftung des angrenzenden Kulturhauses in der Breitestr. 43a, des anliegenden Theaterzertes und des hinteren Gartens, wo damals sommers noch Konzerte und Feste stattfanden, als wesentliche Grundlage für die Finanzierung der vergleichsweise hohen Miete.

1997 Februar Die Räume sollen endlich an W. Spors übergeben werden. Bei der Übergabe wird festgestellt, dass das Bezirksamt es versäumt hat, die im Winter eingefrorene und dadurch geschädigte Wasserversorgungs- und Heizungsanlage vor Vermietung und Übergabe an den Mieter instand zu setzen.

1997-1999 Die Baumaßnahmen zogen sich hin, während W. Spors eine „Baumiete“ bezahlt.

1999 Sylvester Wegen immer weiteren Aufschubs der Abnahme durch das Bezirksamt musste die Sylvester-Veranstaltung, die als öffentliche Veranstaltung bereits langfristig angekündigt und finanziell geplant gewesen war, zu einer privaten umgewidmet werden. Eine legitime Maßnahme, für die dann die Bestimmungen für private Veranstaltungen gelten müssten und nicht die gewerblichen für öffentliche Veranstaltungen.

2000 Faschingszeit Für den lange angekündigten Künstlerfasching traf dasselbe zu wie für die Sylvester-Veranstaltung. Noch immer war die Abnahme nicht erfolgt. Der Stadtbezirk kontrollierte und erkannte diesmal, anders als am Jahresende, den privaten Charakter der Veranstaltung nicht an. W. Spors musste eine Strafe von 10.000 DM zahlen. Um es sich mit dem Amt nicht zu verderben, bevor das Lokal offiziell eröffnet war, um des lieben Friedens willen also, zahlte er.

2000 Mai Offizielle Eröffnung des Café Garbáty. Namensgeber ist der jüdische Zigarettenfabrikant, nach welchem einige Jahre später auch der Vorplatz des S-Bahnhofes Pankow benannt wird. Als politischer Vorreiter war W. Spors durchaus willkommen. Er hatte Kontakt mit den Nachfahren des emigrierten jüdischen Zigaretten-Fabrikanten in den USA aufgenommen und dieser war bei der Eröffnung anwesend.

2000 Ende In Vorbereitung der Bezirksfusion findet im Vereinslokal des Kulturvereins Prenzlauer Berg in der Bornholmer Str. ein Vorstell- und Diskussions-Abend mit B. Kleinert statt, auf dem der designierte Bezirksstadtrat für Kultur und Immobilien sich und seine Ideen präsentiert. Sein Credo, das er auch später in der BVV öffentlich wiederholt: Er, als Bewohner des Alt-Bezirks Pankow müsse keine Kultur in Alt-Pankow haben. Wenn die Alt-Pankower Kultur wollten, sollten sie nach Prenzlauer Berg oder Mitte fahren.

2001 Findet die Berliner Bezirksfusion statt. Die Bezirke Prenzlauer Berg, Weißensee und Pankow fusionieren zum Bezirk „Gross“-Pankow. Im Zuge der Fusion übernehmen Prenzlauerberger unter B. Kleinert die Verantwortung für alle Pankower – kulturell genutzten - Immobilien. B. Kleinert ist zunächst in „Gross“ Pankow, was er vorher schon in Prenzlauer Berg war: Bezirksstadtrat für Immobilien und Kultur, später dann Bezirksbürgermeister.

Die Bewirtschaftung des angrenzenden Kulturhauses, des Theaterzeltes sowie des Gartens werden W. Spors von jetzt an erschwert und schließlich ganz verwehrt, obwohl dies ein wesentlicher Bestandteil des Nutzungskonzeptes war. Er kann wesentliche Teile des Umsatzes und damit auch des Gewinnes nicht realisieren. Das ist eindeutiger Vertragsbruch durch den Vermieter, das Bezirksamt. Dabei werden technische Probleme, beispielsweise mit der Elektrik, vorgeschoben.

2003 Nachdem B. Kleinert nun auch die Verantwortung für alle Alt-Pankower Immobilien trägt, wird das Kulturhaus Pankow geschlossen. Mehrere Initiativen von Pankower Bürgern versuchten mit Ideen, Vorschlägen etc. den Weiterbetrieb zu ermöglichen. Alles wird abgelehnt. Die Pankower mussten von ihrem Ansinnen, das Kulturhaus weiterhin von und für die Pankower Bürger in ihrem Sinne zu nutzen,

zurück treten. Vielleicht, weil ein womöglich anerkannter und erfolgreicher Kulturanbieter die Privatisierung der kommunalen Immobilie empfindlich stören könnte?

2003 Für das Kulturhaus wird ein „Interessenbekundungsverfahren“ ausgeschrieben. W. Spors beteiligt sich. Mitbewerber sind u.a. der Kulturverein Prenzlauer Berg und der Humanistische Verband Deutschlands (HVD). Dock11 e.V. war nicht unter den Bewerbern.

2004 Januar W. Spors bekommt auf Grund von Fürsprechern aus der Alt-Pankower Kulturszene (z. B. Galerist Joachim Pohl, Gaby Münzberg) den Zuschlag für das Kulturhaus. Vor Ort ist die „Abendschau“, sowie andere Medien. Frau Nehring-Venus, Bezirksstadträtin für Kultur, betont, hiermit sei zu sehen, welches Konzept die Altpankower wollen. Da – und das ist ungewöhnlich - vor der Erteilung des Zuschlags an W. Spors keinerlei konkrete Bedingungen genannt wurden, ziehen sich die Verhandlungen folgerichtig 18 Monate hin. – Etwa bis Sommer 2005.

Im Hintergrund läuft indessen Folgendes: Laut Auskunft des BA Pankow lernte man Dock11 e.V., die zukünftigen Nutzer, erst irgendwann im Vergabeverfahren kennen. Nicht gesagt wurde: Das ehemalige Hamburger Tanzstudio arbeitete schon lange Zeit in der Kastanienallee im Prenzlauer Berg, und der dortige Bezirksstadtrat für Kultur B. Kleinert (PDS) kannte also Dock11 e.V. lange – und auch Vorstandsmitglied Wibke Janssen längst persönlich, unter anderem aus gemeinsamer Arbeit im Vorstand des Ahrenshooper Kunsthouses „Lukas“.

Was geschieht nun mit W. Spors, dem „Gewinner“ des Interessenbekundungsverfahrens? - Denn Dock11 e.V. will alles, beide Immobilien: das Kulturhaus, die kleine Garbáty Villa - und den großen Garten. Zunächst strengt Frau Nehring-Venus im Auftrag von B. Kleinert ein Gewerbe-Entzugsverfahren gegen W. Spors an, der sich dagegen, rechtsstaatlich-korrekt, mittels Einlegung von Rechtsmitteln zu wehren versucht. Frau Nehring-Venus macht öffentlich bekannt, dass von W. Spors Mietzahlungen ausstehen. So entsteht der Eindruck, W. Spors sei ein notorischer Mietschuldner und gewerblich unzuverlässig (s.o).

2004 März Die Immobilienverwaltung des BA legt W. Spors zunächst einen vorläufigen Mietvertrag für das nebenstehende Kulturhaus vor (monatliche Miete: 6.500 EUR), den er unter diesen Bedingungen nicht annehmen kann.

2004 November Das Finanzamt Pankow/Weißensee ordnet eine Betriebsprüfung für das Café Garbáty an und zwar für die Jahre 1999 und 2000, beide bereits abgeschlossen. W. Spors soll ca. 18.000 Euro Steuern nachzahlen, der Hauptteil davon ist dem Jahr 1999 zugeordnet. Selbstverständlich weiß das FA – und auch der Bezirksbürgermeister, dass es den Betrieb „Cafe Garbaty“ 1999 noch gar nicht gab.

Interessant ist hier: Eine so hohe Summe, so lange nach dem Steuerjahr! Das Finanzamt verweigert jegliche faire Kommunikation!

2005 Februar Gegen den Steuerbescheid wird fristgemäß Widerspruch eingelegt. Der wird vom FA abgewiesen.

2005 W. Spors gilt der Kommune jetzt als „gewerblich unzuverlässig“. Begründung: Er habe hohe Zahlungsverpflichtungen gegenüber dem Finanzamt

nicht erfüllt. Dieser Vorwurf wird als mündliche Information öffentlich verbreitet und im Folgenden unzählige Male wiederholt. W. Spors wird nun vom Bezirk Gewerbeentzug und Entmietung angedroht.

2005 Juni/Juli Parallel dazu wird immer noch über den Vertrag in Sachen Kulturhaus verhandelt. Das zieht sich hin, eineinhalb Jahre. - Mit jedem Verhandlungstermin werden W. Spors schlechtere Bedingungen angeboten. Mietpreisvorstellungen, Investitionsauflagen usw. usf. werden immer höher. Da W. Spors ein seriöser Gastronom ist, kann er somit dem Mietvertragsentwurf für das Kulturhaus, der ihm schließlich vorgelegt wird, nicht zustimmen, da er wegen zu hoher Kosten wirtschaftlich sinnlos ist. W. Spors schlägt seinerseits einen Erbbaupachtvertrag vor, oder den Garten herauszunehmen, um eine günstigere Miete oder Erbbaupachtzins zu ermöglichen. Letzteres wird abgelehnt.

2005 24. August Ihm wird jetzt überschlagsweise ein jährlicher Erbbaupachtzins von 90.000 Euro genannt. Und das bei erheblichem Sanierungsbedarf denkmalgeschützter Bausubstanz!

Unter diesen Bedingungen zieht W. Spors seine Bewerbung für das Kulturhaus - nach vorheriger telefonischer Absprache mit Nehring-Venus - zurück. Ein bemerkenswertes Detail: Frau Nehring-Venus diktiert W. Spors die E-Mail, mit der er absagen soll, „damit beide Seiten das Gesicht wahren können“. Die diktierte Begründung lautet nicht, dass seit eineinhalb Jahren die Bedingungen von Seiten des Amtes immer höher geschraubt wurden, bis er schließlich seriöser Weise nicht mehr mitbieten konnte. Stattdessen wird ihm diktiert, dass seine Geschäfte schlecht liefen und er deshalb ablehnt. Im Gegenzug verspricht Nehring-Venus, die Existenz des Café Garbáty zu günstigeren Bedingungen und die Nutzung der Räume im oberen Stockwerk der Villa zu sichern.

2005 Juni Vom Bezirksamt wird ein Auswahlverfahren eröffnet. Unverzüglich werden jetzt die Ausschreibungsbedingungen geändert: Jetzt ist ein Erbbaupacht-Vertrag zu günstigeren Bedingungen möglich. W. Spors, der diese Form vorgeschlagen hatte, wird davon nicht informiert. Er ist ja „aus dem Rennen“.

Übrigens: Der Mitbewerber HVD hatte eine Konzeption eingereicht, deren wesentlicher Bestandteil ein Biergarten war. Nur mit dem Biergarten könne er den Betrieb finanzieren, hatte man hineingeschrieben. Eine weitere Änderung innerhalb des laufenden Verfahrens: Der Garten wurde aus dem Angebot herausgenommen. Dem HVD wurde mitgeteilt, es würden auf dem Grundstück Stadtvillen errichtet.

Was ist das für ein Vergabeverfahren? Ein Objekt wird ausgeschrieben und dann wird die Ausschreibung auf Grund der Bewerbungsunterlagen jeweils so geändert, dass die Bewerber – bis auf einen - gezielt aus der Bewerbung gekickt werden.

Mitten im Verfahren wird der (wertmäßig) größte Teil des ausgeschriebenen Objekts aus dem Verfahren genommen zugunsten eines erst später hinzukommenden Bewerbers (Dock11 e.V.), der offiziell bis dahin gar nicht am Verfahren teilgenommen hatte. Später wird dann **wieder** über das gesamte Grundstück verhandelt.

2006 Februar Dock11 e.V. bewirbt sich im Auswahlverfahren um einen Erbpachtvertrag für die Grundstücke Breite Str. 43 und 43a. (Beim Interessenbekundungsverfahren waren sie nicht dabei!)

2006 Ende April Es wird bekannt gegeben, ein Tanzstudio Dock11 e.V. habe den Zuschlag erhalten.

Dock11 e.V. wird u.a. vom Hauptstadtkulturfonds seit Jahren mit ca. hunderttausend EUR (Steuergeld) subventioniert. Im Unterschied zum „Café Garbaty“ welches nie einen Pfennig aus öffentlichen Mitteln bezogen hat.

Bekanntgemacht wird, dass zu den Ausschreibungsbedingungen gehört:

bestehende Mietverträge müssen übernommen werden.

Der Erbbauzins für das gesamte Grundstück beläuft sich nun auf 38.100 EUR im Jahr (statt der W. Spors angebotenen 90.000 EUR). Das ist etwas mehr, als W. Spors nur für das Café Garbáty Miete zahlt. - Jetzt stört nur noch der **bestehende** Mietvertrag mit Ihm.

2006 April Jetzt wird der Entzug der Gewerbeerlaubnis von W. Spors angeordnet - obwohl die gerichtlichen Verfahren „schweben“. Sowohl gegen den „geschätzten“ Steuerbescheid von 1999/2000, als auch gegen den angedrohten Gewerbeentzug hat W. Spors Rechtsmittel eingelegt.

Da der Mieter gemäß Mietvertrag die Mietsache nicht ohne Erlaubnis des Vermieters einem Dritten überlassen darf, ging W. Spors mit seinem Bruder Paul Frolov ordnungsgemäß zum Vermieter, also zum Bezirksamt, Abt. Immobilienservice, um dort die Mietvertragsänderung für P. Frolov zu verhandeln. Dort verhandelte man tatsächlich, erklärte ihnen, dass sei kein Problem. Man forderte, eine Vereinbarung abzuschließen, über der „Pachtvertrag“ stehen sollte.

2006, 05 Mai Die Erbaupacht-Verhandlungen mit Dock 11 e.V. beginnen.

2006, 22. Mai Zu diesem Termin meldet W. Spors sein Gewerbe ab, um dem Entzug zuvor zu kommen. P. Frolov meldet das Gewerbe an - wie mit dem Immobilienservice des Bezirksamtes vereinbart.

2006 im Juni Gemäß der bei den Verhandlungen vereinbarten Lösung erteilt das BA dem P. Frolov die Gewerbeerlaubnis, nachdem dieser zuvor die von ihm geforderten Unterlagen eingereicht hatte.

2006, 07. Juli, W. Spors erhält eine Kündigung des Mietvertrags durch den Vermieter (BA) - wegen „unerlaubter Überlassung“. Bezirksbürgermeister B. Kleinert kündigt höchst selbst.

2006, 17. Juli W. Spors erhält ein Schreiben vom Bezirksamt mit einem Gesprächstermin am 25.07. zur Klärung des Problems. P. Frolov soll, obwohl schon Konzessionsträger, weitere Unterlagen beibringen: Meldebestätigung, Schufa-Auskunft, polizeiliches Führungszeugnis.

2006, 20. Juli W. Spors teilt telefonisch mit, dass die Unterlagen so kurzfristig nicht zum Termin beschafft werden können und bittet um einen neuen.

2006, 25. Juli Jetzt erhält W. Spors eine Abmahnung wegen „Vertragswidrigen Verhaltens“ - wegen unerlaubter Überlassung an Dritte. Parallel dazu bekommt er von der Immobilienverwaltung einen neuen Verhandlungs-Termin: den 02.08. Man signalisiert ihm, man sei an einer einvernehmlichen Lösung interessiert.

Eine Abmahnung hat – juristisch – den Sinn, dem Abgemahnten die Gelegenheit zu geben, ein beanstandetes Verhalten abzuändern, um weitere Rechtsfolgen zu vermeiden. Da das Bezirksamt aber zum einen ein Gewerbeentzugsverfahren eingeleitet hatte, zum anderen der Übertragung

von Konzession und Mietvertrag auf dem Bruder zugestimmt hatte, hatte es eine neue Situation mit geschaffen, die nicht mehr umkehrbar war. Es lag nicht mehr in W. Spors Macht und Möglichkeit, der Abmahnung jetzt noch zu entsprechen.

2006, 2. August Die von der Immobilienverwaltung geforderten Unterlagen werden vorgelegt.

Bis Ende des Monats fragt W. Spors mehrfach nach, was nun werde. Er wird stets vertröstet. Die Entscheidung dauere länger, da weitere Entscheidungsebenen beteiligt seien.

2006, 7. September W. Spors schreibt jetzt an den Bezirksbürgermeister B. Kleinert (PDS), da es immer noch keine Entscheidung gibt.

2006, 9. September Es erfolgt die Fristlose Kündigung des Mietvertrags in Wiederholung (verfasst am 05.09.), die Mietsache sei zum 30. September 2006 zu Gunsten von Dock11 e.V. zu räumen.

2006, 12. September Die Freunde des Café Garbáty begreifen jetzt den Ernst der Lage und wenden sich an Frau Nehring-Venus mit der Idee, dass ein Garbáty e.V. gegründet wird und dieser dann Mieter und Betreiber des Cafés werden könne. Die Adressatin tut so, als fände sie die Idee gut und machbar.

2006, 13. September Garbáty-Freunde besuchen eine SPD/PDS-Wahl-Kampf-Veranstaltung im "Majakowski", um dort die Kündigung des Café-Garbáty-Betreibers anzusprechen. Danach begeben sich Frau Nehring-Venus, Klaus Lederer u.a. ins Café Garbáty und begrüßen – gemeinsam am Tisch - die Möglichkeit einer Rettung des Café Garbáty mit Hilfe einer Vereinsgründung. Nachdem einige Vereinsfragen mit Klaus Lederer durchgesprochen wurden, gründet sich der Verein.

Frau Nehring-Venus sagt später in ihrer BVV-Rede am .08.11.2006:

"...Er (W. Spors) hat mir schriftlich bestätigt, dass er sich nicht mehr um die Betreuung des Kulturhauses kümmern könne. Er wollte seine Anstrengungen darauf konzentrieren, das Café auf gesunde Füße zu stellen. Das ist leider, tatsächlich zu meinem großen Bedauern, nicht gelungen." Sie vergisst dabei zu erwähnen, dass sie ihm den Text selbst diktiert hat - Weiter in ihrer Rede: "Mitte Mai diesen Jahres hat der Betreiber sein Gewerbe offiziell abgemeldet. Damit ist es ihm nicht mehr möglich, das Café zu führen. Für mich ist dann auch kein Verhandlungspartner mehr vorhanden."

Einmal mehr wird deutlich, dass die Steuerforderung (Nachzahlung für 99/2000) der eine entscheidende Schritt zur Entmietung ist. Der Zuschlag für W. Spors im Vergabeverfahren Kulturhaus, mit der Absicht, ihn scheitern zu lassen, der andere.

2006, 17. September Die Wahlen zum Berliner Abgeordnetenhaus sind gelaufen.

2006, 28. September W. Spors widerspricht schriftlich der Räumung. Ein Gespräch zwischen Nehring-Venus und dem Vereinsvorstand „Garbáty e.V.“ u.a. zur Klärung und zum Betreiben dessen, was PDS-Politiker am 13.09. in Aussicht gestellt hatten, ergibt jetzt die Überraschung, dass Dock11 inzwischen seine Nutzungskonzeption geändert hat. Für das Café Garbáty, dessen Bestand ja eine Ausschreibungsbedingung gewesen war, ist nun darin kein Platz mehr. Die Räume in der kleinen Villa sollen zukünftig ein Aufenthaltsbereich mit Informationstresen sein. Dies ist schnell in der Nutzungskonzeption verändert, die am folgenden Tag auch auf

der Website von Dock11 nachzulesen ist. Frau Nehring-Venus verkündet, es gäbe keine Einigung, ohne die besprochenen Optionen ggü. dem Garbáty Verein vom 13.09. auch nur zu erwähnen.

Gesagt wurde, Dock11 habe das Nutzungskonzept geändert wegen der veränderten Mietsituation. Tatsächlich könnte es wohl umgekehrt gewesen sein: Die Mietsituation wurde geändert, um die eigentlichen Ziele nun auch schreiben zu können. Aber selbst wenn es war wie behauptet: Die fristlose Kündigung wird hier als Voraussetzung und Grund angegeben.

2006, 30. September Gegenüber der Immobilienverwaltung wird die Räumung sowie die Schlüsselübergabe rechtswirksam verweigert.

2006, 9. Oktober Die Immobilienverwaltung bestätigt den Eingang der Oktobermiete.

2006 Oktober Aus Empörung über das Nichteinhalten des sogenannten „Wahlversprechens“ entsteht ein „Offener Brief“, geschrieben vom Garbáty e.V., der einigen Medien und Politikern zugeht. Frau Nehring-Venus schiebt später nach, der Garbáty e.V. habe sich das Scheitern selbst zuzuschreiben: Man habe angeblich die Dock11 - Betreiberinnen mit dem „Offenen Brief“ vor den Kopf gestoßen.

2006 November W. Spors wird nun eine Räumungsklage angedroht.

2006, 11. November In der BVV beantragt die CDU im Rahmen einer großen Anfrage Rederecht für Spors. Dieses wird, erstmalig in der BVV-Geschichte Pankows per Abstimmung verweigert. Begründet wird das von dem früheren Bezirksbürgermeister und jetzigen BVV-Vorsteher B. Kleinert (PDS) mit dem sogenannt schwebenden Verfahren.

2006, 15. November Max E. Neumann vom Kulturforum Berlin Nordost e.V. (SPD) - erfährt von der ungeklärten Situation des Garbáty und will helfen. Er organisiert einen Kulturrundgang mit den Beteiligten (Dock 11, Garbáty e.V., W. Spors), Ralf Hillenberg, dem Vorsitzenden des Petitionsausschusses des Abgeordnetenhauses von Berlin, sowie anderen Mandatsträgern des Abgeordnetenhauses und der BVV. Ziel ist eine einvernehmliche Lösung zwischen Dock 11 und dem Café Garbáty. In einem Gespräch zwischen dem Garbáty e.V. und Dock 11 zeigt sich Dock 11 überrascht, dass dem Verein vor dem Gespräch am 28.9.06 von Frau Nehring-Venus überhaupt Avancen gemacht wurden, das Kulturcafé in seiner jetzigen Form weiter durch den Verein existieren zu lassen.

Das Erstaunen erstaunt uns, da ja ursprünglich der Bestand des Café Garbáty, in einem Gespräch am 17.05.2006 im BA sogar als kultureller Bestandsschutz erklärt wird. Die bestehenden Mietverträge sollen übernommen werden.

Die Betreiberinnen von DOCK11 ihrerseits gehen nicht auf die Vermittlungsbemühungen des Kulturforum Berlin Nordost e.V. ein, beide Projekte nebeneinander existieren zu lassen. Sind sie zu diesem Zeitpunkt schon siegessicher? – Jedenfalls wollen sie alles und verdrängen damit ein gewachsenes „Pankower Wurzelgeflecht“, ein weit über Pankow hinaus bekanntes, beliebtes Kulturprojekt, das seit Jahren Musiker aus aller Welt in das kleine Cafe im Nordosten Berlins holt. Es geht das Gerücht um: Für die Betreiberinnen von DOCK11 sei das Café Garbáty „mental-ästhetisch“ nicht tragbar.

- 2006, 21. November** Die Räumungsklage gegen W. Spors geht beim Landgericht Berlin ein.
- 2006, 28. November** W. Spors beantragt fristgemäß die Option auf Verlängerung des Mietvertrags für das Café Garbáty ab 30.7.07 um weitere fünf Jahre.
- 2007, 17. Januar** Der Rechtsanwalt von W. Spors erwidert die Räumungsklage gegenüber dem Landgericht Berlin.
- 2007 Januar März** Garbáty e.V. erfährt in vielen Gesprächen mit Politikern und Kulturschaffenden des Bezirks auf diversen Neujahrsempfängen, dass eine weit verbreitete Desinformation zum Thema Café Garbáty vorherrscht (W. Spors sei Mietschuldner u.ä.) und beginnt Aufklärungsarbeit.
- 2007, 19. März** Der Termin zur Güteverhandlung/mündlichen Verhandlung wird bekannt gegeben: 2.7.07 beim Landgericht und Ladung der Parteien.
- 2007, 02. Juli** Die Güteverhandlung findet statt. Inzwischen ist auch eine Widerklage auf Geltendmachung der 5-Jahre-Miet-Option eingereicht. U.a. macht Wolfgang Spors durch den Anwalt geltend, dass der Kündigungsgrund "unerlaubte Überlassung" gemäß Mietvertrag gar nicht zutreffen könne, da man ja mit dem Vermieter vorher verhandelt hat.
- Der Richter Kleber akzeptiert das. Indem Spors und Bruder mit den Mitarbeitern des Bezirksamtes verhandelten, haben sie mit dem Vermieter verhandelt und also die Erlaubnis zumindest konkludent und auch nachweislich erhalten. Der Mietvertrag bestimmt, dass man eine Erlaubnis benötigt, nämlich vom Vermieter, der nun einmal keine natürliche Person ist. Der Mietvertrag bestimmt nicht, dass der Mieter sich an einen bestimmten Vertreter des Vermieters zu wenden habe oder sich die Befugnis in bestimmter Weise bestätigen lassen müsse.
- Darüberhinaus: Wie sollten zwei Bürger erkennen können, dass diese Mitarbeiter nicht befugt waren, wenn diese es nicht einmal selbst wussten? Mit wem und in welcher Behörde kann der Bürger überhaupt noch irgend etwas besprechen, klären, kontrahieren wollen, wenn andere Mitarbeiter dieser Behörden im nachhinein jegliche Vereinbarung für ungültig erklären können - mit der Behauptung, die Mitarbeiter seien nicht befugt gewesen? Obwohl diese über Jahre hinweg die offiziellen Ansprechpartner waren.
- 2007, 24. August** Dock11 e.V. beschließt eine formwechselnde Umwandlung in die Dock11 GmbH.
- 2007, August.** Anlässlich des 100. Jahrestags der Einweihung des Bürgerparks ist die Teilnahme der Pankower Politiker angesagt sowie die elektronische Berichterstattung. Daraus entsteht beim Garbaty e.V. die Idee, sich an dem Fest mit eigener Botschaft - Aufrufen zum Erhalt des Café Garbaty - zu beteiligen. Zu erfahren war von befreundeten Musikern der Musikschule Pankow bei dieser Gelegenheit, dass die bisherigen beliebten und bewährten Auftritte der Musikschüler im Café Garbáty von jetzt ab vom BA untersagt sind.
- 2007, 05. November** Es liegt ein vorläufig vollstreckbares Urteil gegen W. Spors und seinen Bruder vor. Gegen eine Hinterlegung von 30.000 Euro darf nun vom Bezirksamt geräumt werden.

- 2007, 9. November** Vom Verein wird eine Protestdemonstration organisiert und durchgeführt. Weiterhin werden Unterschriften von prominenten und anderen Gästen im Café Garbáty gesammelt. (Heute sind es ca 5000 Pankower und Gäste, die unterschrieben haben)
- 2007, 10. Dezember** Durch den RA von W. Spors wird fristgemäß die Berufung gegen das Urteil vom 5.11. eingereicht.
- 2007, 18. Dezember** Garbáty e.V. reicht ein Kaufangebot beim BA für die Garbáty-Villa oder das gesamte Areal ein; erhält darauf keine Antwort.
- 2008, 12. Februar** Der Termin für Zwangsräumung wird bekannt gegeben. Es ist der 11.03.2008.
- 2008, 29. Februar** CDU - und Grüne-Fraktion bringen in einer Sondersitzung des Kulturausschusses einen Antrag ein, der eine nochmalige Mediation und mögliche Verhinderung der Räumung beschließen soll. Dies wird von den rot/roten-Fraktionen in der BVV niedergestimmt.
- 2008, 26. März.** Die Grundstücke Breite Str. 43 und 43a werden im Grundbuch vereint.
- 2008, 13. März.** Der Vollzug der Räumung durch einen Gerichtsvollzieher war für diesen Tag angekündigt. Zur Mahnwache im Garten und in den Räumen des Café Garbaty erscheinen ca. 250 Freunde/Unterstützer. Kurzfristig wird die Vollstreckung abgesagt, da durch eine Räumung die Rechte Dritter eventuell verletzt würden; der Verein residiert im Café von Anfang an offiziell. Es muss erneut gerichtlich geprüft werden, ob geräumt werden darf. Das bedeutet noch einige Monate Aufschub für das Café Garbáty. - Das Land Berlin reicht beim Landgericht Berlin sofort Klage gegen den Garbáty e.V. auf Räumung und Herausgabe des Gebäudes/Grundstücks Breite Str. 43 ein.
- 2008, 01. April** Das Amtsgericht Pankow/Weißensee bestätigt per Beschluss die Aufhebung der Räumung.
- 2008, 22. Mai** Der Termin zur sogenannten Güteverhandlung/mündl. Verhandlung gegen den Garbáty e.V. wird bekannt gegeben. Es ist der 13.10.2008.
- 2008, 17. Juli** Der Erbbaupacht-Vertrag mit Dock11 GmbH wird beurkundet. Interessant dabei: Nun ist zwecks Bebauung mit Tanzhallen der Garten doch **wieder** Bestandteil!
- 2008, August** Gerichtstermin in der Berliner Turmstr. In Sachen Steuerforderung für das Jahr 1999. Innerhalb einer halben Stunde reduziert sich die Forderung des Finanzamtes auf einen geringen Teil der zunächst geforderten 18 000 EUR. Einem Zeugen dieses Vorgangs entgeht nicht, dass das Festhalten an den letzten ca. 10% mehr rhetorischer Natur ist.
- Diese Forderung war Ausgangspunkt und Startschuss für die Entmietung des Café Garbaty und die Begründung, um aus einem Verhandlungspartner (W. Spors) um die Vergabe des Kulturhauses einen gewerblich Unzuverlässigen zu machen.**
- 2008, 13. Oktober** Gerichtstermin gegen Garbaty e.V.. Er endet mit einem Vergleich aller Parteien, nachdem W. Spors und sein Bruder P. Frolov beigetreten sind. Die Arbeit des Kulturcafes Garbaty in der Breiten Straße 43 endet am 31. Januar 2009.